Thorner Zeitung.

Diese Zeitung erscheint täglich mit Ausnahme des Montags. — Pränumerations-Preis für Einheimische 2 ℳ — Auswärtige zahlen bei den Kaiserl. Postanstalten 2 ℳ 50 ₰.

Begründet 1760.

Redaction und Expedition Bäckerstraße 255. Inserate werden täglich bis 2½ Uhr Nachmittags angenommen und kostet die fünfspaltige Zeile der gewöhnlichen Schrift oder deren Raum 10 ₰

Nr. 250. Freitag, den 25. October 1889.

Abonnements-Einladung.

Für die Monate November und December eröffnen wir ein zweimonatliches Abonnement auf die

„Thorner Zeitung"

zum Preise von 1,34 Mk. für hiesige, und 1,68 Mk. für auswärtige Abonnenten.

Die Expedition.

Aus dem neuen Etat.

Der neue Reichshaushaltsetat, aus welchem wir gestern unter „Letzte Nachr." schon ein Bruchstück brachten, schließt in Einnahme und Ausgabe mit 1 208 664 739 Mark. Die einmaligen Ausgaben des ordentlichen Etats betragen 81 349 597 Mark, die Ausgaben des außerordentlichen Etats 277 700 307 Mark. Der dauernde Militäretat beträgt 376 800 813 Mark, die einmaligen Ausgaben des ordentlichen Etats 40 127 895 Mark, die einmaligen Ausgaben des außerordentlichen Etats 203 804 257 Mark. Die entsprechenden Zahlen beim Marineetat sind: 38 287 595 Mark, 12 840 020 Mark, 38 153 550 Mark. An Einzelheiten sind hervorzuheben: Im auswärtigen Amt steht die Errichtung einer eigenen Colonialabtheilung bevor, im Militäretat macht die bekannte Neubildung zweier Armeecorps Mehrausgaben, ebenso die Verpflegung der Truppen. Die Etatsstärke des deutschen Heeres beträgt: 19 733 Officiere, 55 727 Unterofficiere, 898 Zahlmeister-Aspiranten, 5530 Unterofficiere und 13 920 Gemeine der Spielleute, 379 438 Gefreite und Gemeine, 3678 Lazarethgehilfen, 9218 Oeconomiehandwerker, 1799 Militärärzte, 856 Zahlmeister, Militär-Musikinspicienten, Luftschiffer, 434 Roßärzte, 818 Büchsenmacher und Waffenmeister, 93 Sattler und 88 302 Dienstpferde. Was die Flotte anbetrifft, sollen im nächsten Jahre in Dienst gehalten werden für den auswärtigen Dienst: ein Kreuzergeschwader, einen Kreuzer und ein Kanonenboot für die westafrikanische Station, eine Kreuzercorvette und einen Kreuzer für Ostafrika, zwei Kanonenboote für Ostasien, einen Kreuzer für Australien, ein Stationsfahrzeug für das Mittelmeer. Für Schul- und Uebungszwecke sollen in Dienst gehalten werden: ein Uebungsgeschwader von vier Panzerschiffen, einer Kreuzercorvette, ein Aviso; ein Manövergeschwader von vier Panzerschiffen und ein Aviso; Reservedivisionen von zwei Panzerschiffen, ein Panzerfahrzeug, zwei Torpedodivisionsbooten; eine Panzerfahrzeugsflottille von drei Panzerfahrzeugen; eine Torpedobootsflottille von einem Aviso, zwei Torpedodivisionsbooten, zwölf Torpedobooten und einem Cadettenschulschiff. Was die Colonien anbetrifft, soll die Schutztruppe in Südwestafrika auf 50 Mann erhöht werden; Kamerun und Togo decken ihre Ausgaben durch die Einnahmen, die Forderungen für Ostafrika, die sich nicht übersehen lassen, erfolgen in einem Nachtragsetat. Was die Casernenbauten anbetrifft, so werden die Forderungen gestellt für Berlin (dort soll auch eine zweite evangelische und eine katholische Garnisonkirche erbaut werden), Allenstein, Gumbinnen, Insterburg, Königsberg i. Pr., Gnesen, Stettin, Stolp, wo das Husaren-Regiment Nr. 5 vereinigt werden soll, Oppeln, St. Johann - Saarbrücken, Osnabrück, Freiburg i. Br., Karlsruhe, Danzig u. s. w. Für den Kaiser soll eine neue Yacht gebaut werden, da die „Hohenzollern" den an dieselbe zu stellenden Ansprüchen in Bezug auf Schnelligkeit nicht mehr genügt. Im außerordentlichen Militäretat werden gefordert für Ausgaben aus Anlaß der Aenderungen der Wehrpflicht 45 813 000 Mark, für artilleristische Zwecke 61¼ Millionen Mark. Neue Casernen sollen in Darkehmen, Inowrazlaw, Graudenz gebaut werden.

Tagesschau.

Der luxemburgische Staatsminister Eyschen ist dieser Tage vom Könige Wilhelm von Holland und vom Herzoge von Nassau in längeren Audienzen empfangen worden. Seit dem bekannten Scheiden des Herzogs aus Luxemburg ist dies das erste Mal, daß Dr. Eyschen von beiden Fürsten empfangen wird und es ist kein Wunder, wenn sich daran allerlei Gerüchte knüpfen. Zu den letzteren gehört auch die Meldung, König Wilhelm wolle bald die Krone von Luxemburg niederlegen, so daß der Herzog als Großherzog von Luxemburg folgen würde. Man muß abwarten, ob diese Ankündigung sich erfüllt, denn König Wilhelm hat trotz seiner langen und schweren Krankheit immer noch einen recht großen Eigenwillen.

Wie der „Frkf. Ztg." aus Mainz berichtet wird, ist die Voruntersuchung in der bekannten Militärunterschleifs-Angelegenheit bei dem Artilleriedepot nunmehr beendet und der in Untersuchungshaft befindliche Wagenmeister Müller gegen Caution entlassen. In Gewahrsam befindet sich hingegen noch ein Zeughauptmann.

Der berliner Antisemitenbund hat sich jetzt ebenfalls mit der Cartellfrage in der Reichshauptstadt beschäftigt. Die Versammlung nahm eine Resolution an, in welcher erklärt wird, die Wahlen in Berlin hätten ergeben, daß die stärkste von allen nichtfreisinnigen Parteien die antisemitische sei. Die Antisemiten hätten also ein Recht auf eigene Candidaten. Würden die übrigen Cartellparteien diese Candidaturen annehmen, so wollten die Antisemiten zusammengehen, andernfalls aber nicht.

Deutsches Reich.

Prinz Heinrich hat zwei Stunden in der Villa Zirio zu San Remo verweilt. Der Prinz erschien in Begleitung des deutschen Geschwader - Commandanten und eines Adjutanten. Mehrere Erinnerungen an Kaiser Friedrich, die ihm der Portier überreichte, nahm er dankend an. Bevor er San Remo verließ, gab er 1000 Lire für die Armen der Stadt zur sofortigen Vertheilung.

Der Großherzog von Mecklenburg-Schwerin war nach der Abreise des Zaren nicht ganz unbedenklich erkrankt; gegenwärtig ist aber eine Milderung eingetreten. Professor Dr. Gerhardt aus Berlin ist zur Consultation in Schwerin angekommen.

Die Persönlichkeit des Attentäters, welche am Sonntag auf den Prinzen Wilhelm von Württemberg schoß, ist jetzt festgestellt: Er heißt Martin Gotthold Müller und stammt aus einer evangelischen Familie in Oethlingen bei Kirchheim. Daß er geistesgestört, ist Thatsache. Mit einem anarchistischen Agenten, wie es zuletzt hieß, hat man es also in keinem Falle zu thun. Ueber die Unterredung des Prinzen Wilhelm mit dem Attentäter berichten süddeutsche Blätter noch Folgendes: „Der Prinz fragte Müller, weßhalb er auf ihn geschossen habe. Müller: Ich wollte Sie tödten." Prinz Wilhelm: „Aber weßhalb wollten Sie mich tödten? Habe ich Sie beleidigt?" Müller: „Ich habe gar nichts gegen Eure Königliche Hoheit, aber ich hielt es für meine Pflicht, dem Lande einen katholischen König zu geben!" — Prinz Wilhelm: „Kannten Sie mich denn?" — Müller: „Ich habe Königliche Hoheit bei den Jubiläumsfestlichkeiten gesehen." Prinz Wilhelm: „Haben Sie denn nicht bedacht, daß Sie das Kind neben mir, meine Tochter, hätten treffen und tödten können?" Bei dieser Frage schwieg der Attentäter und senkte die Augen zu Boden." — Der Thäter hielt sich schon seit Freitag in Ludwigsburg auf und logierte im Gasthofe zur „Sonne", wo er seine Zeche bezahlte und keinerlei Verdacht erweckte. Mehrmals soll er sich in der Nähe des einsam gelegenen prinzlichen Landhauses Marienwahl gezeigt und die Schildwachen nach dem Prinzen gefragt haben. — Das deutsche Kaiserpaar und Fürst Bismarck sandten dem Prinzen herzliche Glückwünsche.

Die Abgesandten des Sultans von Zanzibar sind am Dienstag vom Fürsten Bismarck in Friedrichsruhe empfangen worden und haben die für den deutschen Staatsmann bestimmten Geschenke überreicht. In der Unterredung, die zwei Stunden währte, wurden die Beziehungen der beiden Länder zu einander in freundschaftlicher Weise ausführlich besprochen, und zwar mit Hilfe eines des Arabischen und Französischen mächtigen Dolmetschers. Die Gesandten kehrten später nach Hamburg zurück und haben große Befriedigung ausgedrückt über ihre Unterredung mit dem Kanzler und über die Aufnahme, die ihnen in Friedrichsruhe zu Theil geworden ist. Am Mittwoch sind die Gesandten nach London gereist.

Ueber die neuen Kämpfe in Ostafrika sind jetzt genauere Meldungen eingegangen. Buschiri, oder ein anderer Rebellenführer, dem bestimmte Angaben über den Aufenthalt des Araberhäuptlings fehlen, hatte in Usaramo einen Haufen fast uncultivirter Eingeborener zusammengebracht und verwüstete den umgebenden Bezirk in der grausamsten Weise. Wißmann's Vertreter, Baron Gravenreuth, hatte das Glück, mit einer auserwählten Colonne an das Lager der Aufrührer heranzukommen, die völlig überrascht und blutig gezüchtigt wurden. Das Lager ging in Flammen auf. Deutscherseits ist der Verlust gering. — Die in die Provinz Usaramo eingefallenen Aufständischen sind jetzt auch vom Hauptmann Wißmann auf dessen Marsch nach Mpuapua angegriffen und geschlagen worden. Die Aufständischen hatten 30 Todte, Wißmann einige Todte und Verwundete.

Intrigante Fäden.

Roman von **Max von Weißenthurn**.

58. Fortsetzung.

„Sie öffneten das Grab?"

Die alte Frau saß wie vernichtet, ihren ganzen Körper durchzuckte es convulsivisch. Roderich O'Donell aber fuhr ruhig fort:

„Sie sehen, es handelt sich hier nicht um leere Drohungen, sondern ich weiß wirklich Alles. Was man für Tod hielt, es war nur Betäubung, und Ihr Sohn wußte das. Sie haben die wieder zum Leben Erwachte in Ihrem Hause verborgen gehalten, bis sie gänzlich wieder hergestellt war. Dann ist sie ihren eigenen Weg gegangen, den Moment abwartend, in welchem es ihr möglich sein würde, in Emil Rosegg's Haus zu gelangen, um ihre Rache zu vollführen, welche sie sich geschworen hat. Den Weg aber, den sie eingeschlagen, darf sie nicht weiterschreiten. Ich bin deshalb gekommen, um Sie zu bitten, die junge Dame zu bewegen, Schloß Rosegg zu verlassen, je eher, desto besser. Wenn auch ohne ihren Willen vielleicht, bewirkt ihre Anwesenheit auf Rosegg, zwei für einander bestimmte Wesen sich gegenseitig zu entfremden. Das darf, das soll nicht sein. Entweder Sie veranlassen das Fräulein, von Rosegg fortzugehen, oder ich verrathe vor Baron Emil Alles!"

Die Frau hatte sich sichtlich gefaßt, während er sprach.

„Sie sehen mich bestürzt, mein Herr," sprach sie jetzt mit verhältnißmäßiger Festigkeit. „Ich war es in der That bei den Vorstellungen, mit welchen Sie mich ängstigten. Aber Das, was Sie sagten, kann nicht sein. Lady Manuela ist todt und begraben. Der Sarg, den Sie öffneten, muß ein anderer, als der der Verstorbenen gewesen sein. Mademoiselle Latour hat Nichts mit der Todten zu thun!"

„Mrs. Wilson, Sie beharren auf Ihrer Aussage?"

„Ja, mein Herr!"

„Sie wollen meinen wohlgemeinten Rath, das Fräulein zu warnen, nicht ausführen?"

„Ich sehe keine Nothwendigkeit dazu!"

„Nun wohl, so werde ich wissen, wie ich zu handeln habe. Indeß eine Frage gestatten Sie mir noch zu stellen?"

Die Matrone machte eine zustimmende Geberde,

„In Ihrem Hause in Wilchester lag, ehe Sie dasselbe verließen, ein Schwerkranker, Namens Alexander de Saint-Claire. Sie nahmen ihn mit sich nach London. Können Sie mir Auskunft darüber geben, was aus diesem Manne geworden ist?"

Dieses Mal hatte die Frau ihre Fassung vollkommen bewahrt.

„Nein, mein Herr, ich weiß es nicht. Er verließ mit meinem Sohne nach einiger Zeit unser Haus. Was aus ihm ward, ist mir unbekannt!" versetzte sie kühl.

Ueber Capitän O'Donell's Züge glitt es schattenhaft.

„Nun denn," sagte er, „so ist meine Mission hier beendet. Ich kam in guter Absicht; mißlang sie mir, so trifft nicht mich die Schuld!"

Mrs. Wilson verharrte in Schweigen und Roderich erhob sich von seinem Sessel.

„Verzeihen Sie die Störung, Mrs. Wilson," sprach er höflich doch reservirt. „Ich hoffe, daß nicht ein Tag kommt, der Sie es bereuen lassen müßte, nicht mittheilsamer gegen mich gewesen zu sein. Ich will noch einen Versuch machen, als des Fräuleins Freund zu handeln. Mißlingt auch der, so bin ich zu dem Aeußersten gezwungen!"

Und sich von der Matrone verbeugend, schritt der junge Mann aus dem Gemach hinaus.

Als die Vorhänge zusammengerauscht waren, verließ Mrs. Wilson die Ruhe, welche sie zur Schau getragen hatte, vollends.

„Er weiß Alles!" flüsterte sie gebrochenen Tones vor sich hin. „Auch das Eine, was dem Mädchen selbst noch ein Geheimniß ist?"

XXXVIII.
Fort!

Zwei Tage waren verflossen seit dem Morgen, daß er in erregtester Weise Rosegg verlassen hatte, als Roderich O'Donell zur Zeit der Dämmerung wieder auf Schloß Rosegg eintraf.

Der Park lag öde und verlassen und er wollte eben, über die Terasse schreitend, den kleinen Wohnsalon betreten, zu welchem die Glasthüren offen standen, als Cäcilie, einen Brief in der Hand haltend, auf ihn zutrat.

„Gott Lob, daß sie kommen!" rief sie ihm lebhaft entgegen. „Wir hätten längst nach Ihnen geschickt, wußten aber nicht, wo Sie zu finden sein würden. Ihre Schwester ist erkrankt und Mademoiselle Latour steht zu dieser Krankheit in irgend welcher Verbindung. Doch wissen Sie schon, daß das Fräulein fort ist, — entlassen wurde, weil man ihr auf schmähliche Intriguen gekommen ist, deren Zweck und Sinn Niemand versteht?"

„Ich weiß Nichts!" versetzte Roderich O'Donell, den diese Nachrichten in Wirklichkeit überraschten. „Was ist geschehen, daß zu solch einer strengen Maßregel Veranlassung bot?"

„Sie hat, wie ich befürchte, Lord Emil und seine Frau für immer von einander geschieden! Es handelte sich um einen Maskenball, welchem zu besuchen Lord Emil seiner Frau untersagt hatte. Lady Genevieve besuchte denselben heimlich aber doch, obschon der Baron ihr vorher gedroht hatte, daß sie in diesem Falle für immer geschieden sein würden. Genevieve giebt nun an, daß Mademoiselle Latour sie zu Allem überredet, wie auch sie dazu veranlaßt habe, Major Falklands aufzufordern, den Maskenball heimlich zu besuchen. Meine Cousine theilte mir all dies mit und da ich mir nicht anders zu rathen wußte, machte ich Papa zum Vertrauten, der dem Major hierauf sein Ehrenwort abnahm, den Ball nicht zu besuchen. Daraufhin schrieb der Major ein Billet an die Baronin, worin er sein Nichtkommen motivirte. Dieses Billet nun hat Mademoiselle Latour, an deren Adresse es gerichtet war, wie sie selbst einge-

Deutscher Reichstag.

(2. Sitzung vom 23. October.)

Präsident von Levetzow eröffnet die Sitzung um 1 Uhr 35 Minuten. Am Bundesrathstische: von Bötticher, von Marschall.

Auf der Tages-Ordnung steht: Wahl der Präsidenten und der Schriftführer. Die Wahl erfolgt durch Stimmzettel; abgegeben werden 195 Zettel, es fehlen mithin vier an der zur Beschlußfähigkeit erforderlichen Zahl.

Die Sitzung wird deshalb abgebrochen.

Nächste Sitzung: Donnerstag 1 Uhr. (Wahl der Präsidenten und Schriftführer.)

Schluß 2¼ Uhr.

Parlamentarisches.

Trotz der voraussichtlichen Kürze der Reichstagssession wird es dem hohen Hause doch nicht an zahlreichen Anträgen fehlen. Centrum und Conservative werden die bekannten Arbeiterschutzanträge von Neuem einbringen, hingegen dürfte die Frage des Befähigungsnachweises für diesmal in Ruhe gelassen werden. Die Freisinnigen fordern Aufhebung der Schweinefleischzölle, Herabsetzung der Kohlentarife u. A. Anträge der Nationalliberalen und Freiconservativen sind noch nicht bekannt. Die Centrumspartei beantragt die Aufhebung des Expatriirungsgesetzes und bereitet einen Antrag bezüglich der katholischen Missionen in Ostafrika vor. Die freisinnige Partei stellt einen Antrag, daß bei Reichstagswahlen die Stimmzettel in verschlossenen Couverts abgegeben werden sollen. Es ist allerdings vorauszusehen, daß bei der Kürze der zu Gebote stehenden Zeit die Mehrheit der Anträge unerledigt bleiben wird.

Die erste Berathung des Reichshaushaltes im Reichstage wird sich sehr umfangreich gestalten. Daß nach demselben die Finanzlage keine allzu rosige ist in Folge der großen Neuforderungen, wird von allen Parteien im Reichstage ohne Ausnahme zugestanden, und an Vorschlägen und Mahnungen wird es also nicht fehlen. In der Etatsdebatte soll aber auch die Schweinefleischfrage sofort zur Sprache gebracht werden, und hier werden die Geister gewiß heftig auf einander platzen. Trotz aller zu erwartenden erregten Debatten hofft man aber doch, daß es gelingen wird, die Session bis Weihnachten zum Abschluß zu bringen. Die Bewilligungen selbst erscheinen ja sicher.

Für die Errichtung zweier neuer Armeecorps ist ein besonderes formelles Gesetz um deswillen nothwendig, weil die Verstärkung der Reichsarmee von 18 auf 20 Armeecorps eine Abänderung des Reichsmilitärgesetzes von 1874 bedeutet. Dieser Entwurf ist aber wie gesagt, lediglich ein ganz formeller, die Kosten für die Neubildung werden im Etat gefordert werden.

Ausland.

Bulgarien. Fürst Ferdinand ist auf der Rückreise in sein Land begriffen. In Brüssel soll er versucht haben, den König Leopold zu einem Eintreten für seine Person zu bewegen, ist indessen abgewiesen worden.

Frankreich. Die pariser Blätter bringen abermals die Nachricht von einem bevorstehenden Besuch des russischen Thronfolgers in Paris; Großfürst Nicolaus soll von Athen dorthin kommen. Das ist mehr als unwahrscheinlich. — Der Oberst Vincent ist wegen seiner boulangistischen Neigungen verabschiedet. — Die Weltausstellug wird am 6. November mit einem Nachtfeste geschlossen.

Großbritannien. Die londoner Zeitungen begrüßen die friedlichen Erklärungen der Thronrede, mit welcher der deutsche Reichstag eröffnet wurde, mit Genugthuung.

Griechenland. Das dänische Königspaar ist am Dienstag Nachmittag in Athen eingetroffen. Die griechische Königsfamilie war bis Corinth entgegengefahren. Der Bürgermeister von Athen hielt auf dem Bahnhof eine Bewillkommnungsansprache, die versammelte Menge begrüßte die Gäste mit Hochrufen. Am Mittwoch kam der Prinz von Wales an. — Die Kaiserin Friedrich mit der Prinzessin-Braut wird am Freitag Nachmittag 2 Uhr an Bord des Dampfers „Imperatrix" im Piräus ankommen und dort von der ganzen königlichen Familie und den Behörden unter Kanonendonner empfangen werden. Der Weg vom Piräus bis Athen wird mit der Bahn zurückgelegt. In Athen erfolgt der Einzug im sechsspännigen Wagen, gefolgt vom Könige und dem Kronprinzen von Griechenland. Am Sonnabend Vormittag trifft das deutsche Kaiserpaar ein, das Gefolge, welches sich in Brindisi eingeschifft hat, schon Abends vorher. Die Trauung wird am Sonntag zuerst in der griechischen Cathedrale und dann in der evangelischen Schloßcapelle stattfinden.

Oesterreich-Ungarn. In Szegedin werden Vorbereitungen zum Empfange des deutschen Kaisers getroffen; man glaubt, derselbe werde auf der Heimkehr von Constantinopel über Bukarest in der genannten Stadt kurzen Aufenthalt nehmen. — Im ungarischen Reichstage beantragt die radicale Linke, den Honvedminister Fejervary wegen Zulassung der schwarzgelben Fahne bei der ungarischen Landwehr in Anklagezustand zu versetzen. — Der Erzherzog Johann hat die von ihm nachgesuchte Erlaubniß zum Verzichte auf Titel und Rechte eines kaiserlichen Prinzen bereits erhalten. Der Prinz will das schweizer Bürgerrecht erwerben und sich als Schiffscapitän sein Brod verdienen, da er durch seinen Verzicht auch seine Einkünfte verliert. Der Drang nach lebhafter Thätigkeit soll das einzige Motiv für den ungewöhnlichen Schritt sein. Erzherzog Johann will in London seinen Wohnsitz nehmen. — Neue Ueberschwemmungen durch die Etsch werden aus Südtirol gemeldet. Mehrere Orte stehen unter Wasser.

Portugal. Ueber die letzten Lebensstunden des Königs von Portugal liegen folgende Meldungen vor. Der Todeskampf des Königs begann am Freitag Abend 8 Uhr. Der Monarch bewahrte fast bis zum letzten Augenblick sein Bewußtsein und war in der Lage, noch in der letzten Nacht das ihm dargereichte Glas Milch ohne Unterstützung an die Lippen zu führen und zu trinken, während der Patriarch von Lissabon, zu den Füßen des Sterbebettes knieend, inmitten der versammelten königlichen Familie Gebete sprach. Sobald der Kranke sein Ende herannahen fühlte, verweigerte er weitere Bemühungen der Aerzte. Seine Augen waren beständig auf die Königin gerichtet, bis der Tod eintrat. Königin Maria Pia drückte dem Todten den letzten Kuß auf die Lippen, dann wandte sie sich an den Kronprinzen mit den Worten: „Der König ist todt, lange lebe der König." Nachdem sie ihn auch umarmt, fügte sie hinzu: „Ich segne Dich als Monarchen und wünsche Dir, daß Du alle Zeit ein so guter König seiest, wie Du ein guter Sohn wareſt."

Rußland. Der Zar hat seinen ältesten Bruder Wladimir, bisher Oberbefehlshaber im petersburger Militärbezirk, mit welchem er vor einiger Zeit einen heftigen Auftritt hatte, zum Statthalter im Kaukasus ernannt. Die Commandostelle in Petersburg erhält der Herzog Alexander von Oldenburg. — Zwölf zu den Herbstmanövern an die Westgrenze gezogene Cosacken-Regimenter haben dort dauernde Garnison erhalten.

Türkei. Das cretensische Aufstands-Comité ist von der Insel geflohen. Damit dürfte die Bewegung beendet sein. — Die Türkei empfing aus Berlin die amtliche Mittheilung, daß während der Unterredung des Reichskanzlers mit dem Zaren keinerlei Abmachungen bezüglich der Balkan-Halbinsel zur Sprache gebracht sind. Die Mittheilung betont, daß die europäische Lage durch den Zarenbesuch in keiner Weise berührt worden sei. Der Kaiser habe seine Absicht erwähnt, dem Sultan einen Besuch zu machen. Kaiser Alexander soll seine Befriedigung hierüber ausgedrückt und das Ersuchen gestellt haben, der Kaiser möge dem Sultan die erneute Versicherung seiner Hochachtung und Freundschaft übermitteln.

Amerika. Nach vieler Mühe ist es nun endlich gelungen, die Geschworenenbank für den Mordproceß Cronin zu bilden, so daß also die Verhandlung gegen die des Mordes angeklagten Irländer beginnen kann, wenn nicht die Vertheidiger der Angklagten neue Mittel finden, den Anfang des Processes zu verschleppen. — Ein Telegramm aus Guatemala meldet, daß der Congreß von Central-Amerika die Grundlagen für eine Vereinigung der Staaten Central-Amerika's angenommen habe.

Provinzial-Nachrichten.

— **Strasburg**, 23. October. (Truppen-Verlegung.) das 4. Bataillon des 16. Infanterie-Regiments, welches jetzt in Köln in Garnison steht, soll am 1. April k. J. nach Strasburg in Westpr. verlegt werden.

— **Schwetz**, 22. October. (Neue Kirche.) Zur Ausarbeitung der Baupläne wie des Kostenanschlags für die neu zu erbauende evangelische Kirche hierselbst ist im Auftrage des Herrn Ministers der Regierungs-Baumeister Bode aus Magdeburg hier eingetroffen.

— **Marienburg**, 23. October. (Bürgermeisterwahl.) Eine ordentliche Stadtverordnetensitzung findet am Sonnabend, den 26. d. Mts. zur Wahl des neuen Bürgermeisters statt. Von den drei zur engeren Wahl gestellten Herren haben sich Bürgermeister Sandfuchs-Zedewitz und Stadtrath Polski-Graudenz persönlich vorgestellt, während der dritte, Landeshauptcassenbuchhalter Pawlowski, nicht hier gewesen ist.

— **Marienwerder**, 23. October. (Die Direction der Marienwerderer Mobiliar-Feuerversicherungs-Gesellschaft) hat ihren Rechenschaftsbericht für das erste Halbjahr 1889/90 ausgegeben. Danach treffen von den 50 Brandschäden, die im letzten Semester zur Vergütung kamen, auf die erste Classe 3, auf die zweite 25 und auf die dritte 22 Schäden. Die Brandschäden in der ersten und zweiten Beitragsclasse waren nur mäßig, in der dritten recht bedeutend, so daß bei Ausschreibung der Prämien in dieser Classe der Durchschnittssatz etwas überschritten und der Reservefonds mit 20 654 Mk. in Anspruch genommen werden mußte. In der zweiten Beitragsclasse genügte die Ausschreibung des Durchschnittsbeitrages, wobei dem Reservefonds dieser Classe noch 40 617 Mk. zugeführt werden konnten. In der ersten Beitragsclasse sind wiederum statt des Durchschnittsbeitrages von 58 Pf. wie im letzten Halbjahr nur 40 Pf. pro 100 Mk. Versicherung ausgeschrieben und dennoch zur Ergänzung des Reservefonds 5043 Mk. niedergelegt worden. Für die 50 Brandschäden betrugen die festgesetzten Vergütungen 177 545 Mk., die Taxkosten 2667 Mk. und an Prämien wurden 55 Mk. ausgegeben. Zur Bestreitung dieser Summen hatten die Versicherten aufzubringen in Classe I. 6176 Mk., in Classe II. 80 187 Mk. und in Classe III. 206 785 Mk. Pro 100 Mk. Versicherungssumme wurden erhoben von Gebäuden erster Classe 8, 9 und 12 Pf., von Gebäuden zweiter Classe 18, 22 und 28 Pf., von Gebäuden dritter Classe 26, 31 und 40 Pf. je nach der Höhe der Versicherungssumme. Der Reservefonds betrug am Schlusse des Halbjahrs 367 551 Mk. Im Legegelderfonds waren 21 245 Mk. im Baar, 485 200 Mk. in Werthpapieren und 18 000 Mk. in liegenden Gründen. Das Versicherungscapital belief sich auf 105,821,850 Mark.

— **Dirschau**, 23. October. (Hoher Besuch. — Alterthümlichkeit.) Prinz Leopold traf gestern Abend 10 Uhr mit dem Schnellzuge von Königsberg hier ein, und setzte nach kurzem Aufenthalte seine Reise nach Berlin fort. Wie wir hören, hatte der hohe Reisende in den Jagdgründen bei Ibenhorst Kreis Tilsit der Jagd auf Elchwild obgelegen, und war alsdann mit dem Courierzuge Nr. 4 gestern 5 Uhr Nachmittags in Königsberg angelangt, um dem commandirenden General daselbst einen kurzen Besuch abzustatten. Die Weiterreise erfolgte hierauf, wie oben bemerkt, drei Stunden später mit dem berliner Schnellzuge. — In einem hiesigen Gastzimmer befindet sich eine wirklich sehenswerthe Alterthümlichkeit Es ist ein großer Kachelofen, dessen Kacheln die kunstvollsten Malereien haben und der das ansehnliche Alter von 139 Jahren hat. Dieser alterthümliche Ofen, der noch sehr gut erhalten ist, dürfte, was allerdings nur zu bedauern ist, in nächster Zeit von hier in ein Museum übersiedeln, denn Seitens verschiedener Museen sind schon Verhandlungen behufs Ankaufs dieses Kunstwerks der Töpferei mit dem Besitzer Kaufmann Wermke angeknüpft und das königliche Museum in Berlin hat schon eine namhafte Summe für den Ofen geboten. Diese Verhandlungen haben jedoch noch zu keinem Resultat geführt.

— **Danzig**, 23. October. (Die danziger Kriegsschule.) Das neue Etablissement wird auf Neugarten neben dem neugarter Thore errichtet werden. Es ist dazu das Grundstück „Freundschaftlicher Garten" und das angrenzende Nötzel'sche Grundstück ausersehen, während die gegenüberliegende alte Pioniercaserne zur Unterbringung der Kammern, zu Burschenwohnungen u. s. w. benutzt werden soll. Der angebahnte Verkauf dieses Grundstücks an den Justizfiscus behufs Unterbringung des Amtsgerichts für Handelssachen und einiger anderen Amtsgerichte ist deshalb nicht zur Ausführung gekommen. Das Dienstgebäude für das in Danzig zu etablirende General-Commando des neuen westpreußischen Armeecorps soll nicht, wie man früher annahm, auf Neugarten, sondern auf Langgarten und zwar auf dem Grundstück der früheren Husaren-Caserne erbaut werden.

— **Pr. Stargard**, 22. October. (Bürgermeisterstelle.) Die seit dem 1. October durch Pensionirung erledigte hiesige Bürgermeisterstelle wird vorläufig durch den Regierungs-Superumerar Magnus verwaltet. Der Bezirksausschuß in Danzig hat beschlossen das Gehalt für die neue Bürgermeisterstelle auf 3000 Mk. festzusetzen. Dasselbe soll nach 3 Jahren auf 3 300 Mk. und nach abermals 3 Jahren auf 3 600 Mk. erhöht werden. Die Sache soll demnächst unserer Stadtverordnetenvesammlung zum Beschlusse vorgelegt werden, worauf dann die Ausschreibung der Bürgermeisterstelle nicht mehr lange auf sich warten lassen dürfte.

— **Stolp**, 22. October. (Bürgermeisterwahl. — Garnison.) Unsere Stadtverordneten stehen augenblicklich vor dem wichtigen Acte der Wahl eines Bürgermeisters, da unser Oberbürgermeister Stössell seine Pensionirung nachgesucht und erhalten hat, um sich nach 24jähriger Dienstzeit am 1. Juni k. J. in das Privatleben zurückzuziehen. Die mit 6000 Mk. Gehalt und 500 Mk. Repräsentationskosten dotirte Bürgermeisterstelle war ausgeschrieben worden und es hatten sich nur 26 Bewerber dazu gemeldet, unter ihnen 2 Bürgermeister, 2 Syndici, 1 Intendanturrath, 3 Rechtsanwälte und 18 Assessoren. Von diesen Berwerbern wählten unsere Stadtverordneten 4 Herren aus. und zwar den Bürgermeister Röhr in Peine, den Bürgermeister Mießner in Waldenburg, den Magistrats-Assessor Thoop in Berlin und den Regierungs-Assessor Dr. Dultz in Aurich mit dem Ersuchen um persönliche Vorstelluug. Die Genannten haben denn auch unseren Stadtvertretern bereits ihren Besuch abgestattet. Die Wahl soll nach Einführung von zwei jetzt gewählten Ergänzungs-Stadtverordneten im November d. J. stattfinden. — Das für unsere Stadt wenig erbauliche Gerücht von der Verlegung unseres Blücher'schen Husaren-Regiments nach Insterburg wird in unserer Stadt immer eifriger colportirt, doch scheint die Sache noch wenig thatsächliche Unterlage zu haben, da sich morgen auch unsere Stadtverordneten mit der Vorlage betreffend den Bau einer Reitbahn und Schmiede zum Zweck der Herverlegung der in Cöslin garnisonirenden vierten Escadron des Blücher'schen Husaren-Regiments zu beschäftigen haben.

— **Schloppe**, 20. October. (Streik der Schlächter.) Die Fleischermeister unserer Stadt haben einen Streik begonnen, der jedoch nur die hiesige ziemlich große jüdische Gemeinde berührt. Da ein jüdischer Schlächter sich hierselbst nicht befindet, sahen sich die jüdischen Familien genöthigt, ihren Fleischbedarf von christlichen Fleischern zu beziehen. Letztere mußten für jedes Stück, daß sie koscher schlachteten, an die Gemeinde eine bestimmte Abgabe entrichten, die z. B. für ein Rind 5—7 Mark betrug. Die Einnahme, welche dadurch für die jüdische Gemeinde erzielt wurde, und die sich auf ungefähr 800 Mk. pro Jahr belief,

---

steht der Baronin nicht ausgehändigt. Sie wußte sich vielmehr das Costüm des Majors zu verschaffen, welches hier im Schlosse versteckt war, uud besuchte anstatt seiner den Maskenball. Der Zweck, den sie im Auge hatte, gelang ihr. Genevieve hielt sie für den Major. Doch das nicht genug. Irgendwie Verdacht schöpfend, entschloß auch Lord Emil sich, ganz gegen seine sonstige Gepflogenheit das Ballfest zu besuchen. Er führte seinen Vorsatz aus und sah seine Frau mit dem vermeintlichen Major Falklands. Genevieve erblickte ihren Gatten nur einen Moment lang, so sehr sie ihn auch später suchte, er war und blieb für sie verschwunden, und eben so spurlos war mit einem Male der Major aus dem Saale fort. Von Angst gepeinigt, eilte Genevieve nach Hause, mit dem Vorsatz, sich ihrem Gatten zu Füßen zu werfen und seine Verzeihung zu erflehen. Aber er war nicht da, und hat auch seither das Schloß nicht betreten. Er blieb in der Stadt und hat nur seinen Rechtsanwalt, sowie Papa zu sich beschieden! Aber, wenn sie zu seinen Füßen stürbe, er würde ihr nicht verzeihen! Das ist die einzige Antwort, welche er für Genevieve hat!"

„Indeß wie die Verhältnisse liegen, ist sie doch gar nicht mit dem Major zusammengekommen!"

„Das weiß er; dennoch bleibt er unbeugsam. Genevieve ist halb wahnsinnig vor Verzweiflung."

„Und wie hat man das entdeckt? Hat Mademoiselle Latour freiwillig Alles eingestanden?"

„O, nein," versetzte Cäcilie, und ein Schatten huschte über ihr Gesicht bei der Erinnerung an die Unterredung mit ihrem Vater und ihr, welche der nächtlichen Entdeckung vorausgegangen war, Mademoiselle Latour hatte Mittel und Wege gefunden, vor Lady Genevieve nach Rosegg zurückzukehren. Sie muß das Schloß durch eine Seitenpforte betreten haben, denn Keiner sah sie kommen, bis mein Vater sie abfaßte, wie sie, noch in dem Maskencostüm, über den Corridor schlüpfen wollte. Die Entdeckung, vereint mit der Scene, welche die Ankunft der gleich darauf eintreffenden Lady Genevieve verursachte, versetzte das ganze Haus in Aufruhr. Die ganze seltsame Mystification kam zu Tage. Man telegraphirte dem Major, dieser kam sofort, wurde mit Mademoiselle Latour confrontirt und als er sie fragte, was sie mit seinem Billet angefangen habe, erklärte sie ganz ruhig, daß sie es vernichtete, weil es ihr leid gethan, daß man der Baronin das Vergnügen des Ballfestes nicht habe lassen wollen. Als man sie ausforschte, wie sie zu dem Costüm des Majors gekommen sei, behauptete sie, dasselbe im Schlosse gefunden zu haben. Die Gründe, welche sie zu ihrer Handlungsweise veranlaßt hatten, weigerte sie sich zu nennen. Genevieve endlich außer sich vor Zorn, entließ sie auf der Stelle. Ehe sie ging hatte diese eine Auseinandersetzung mit Ihrer Schwester und seither ist diese krank!"

„Und der Ritter des intriganten Fräuleins?" fragte Roderich. „Wo ist er? Ich vermisse ihn in der ganzen Tragödie!"

Cäcilie erröthete und senkte den Blick zu Boden.

„Graf Frenk verließ in der Frühe des nächsten Morgens, noch ehe Jemand wach war, das Schloß. Doch gehen Sie jetzt zu ihrer Schwester. Sie leidet. Seien Sie sanft mit ihr, wenigstens so weit sie es vermögen. Sie ist unglücklich, darum üben Sie Nachsicht mit ihr. Ihr Leben ist noch nicht abgeschlossen; vielleicht werden Sie noch erfahren, was es heißt, zu leiden!"

Mit diesen Worten entfernte sie sich und er blickte ihr mit bitterem Lächeln nach.

„Ich lernte es vor sechs Jahren und Du warst meine Lehrmeisterin!" flüsterte er leise vor sich hin. „Ich war damals ein Thor und ich fürchte, ich werde es bis an mein Lebensende bleiben!"

Und schwer bedrückt, langsamen Schrittes entfernte sich Capitän Roderich O'Donell nach dem Zimmer seiner Schwester.

(Fortsetzung folgt.)

Furde für Besoldung eines jüdischen Cantors verwendet. Die wleischermeister haben nun, wie die „N. W. M." schreiben, eine Verminderung der Abgabe beantragt, und da ihnen diese nicht gewährt wurde, haben sie beschlossen, bis auf weiteres überhaupt nicht mehr koscher zu schlachten. Schlächter, welche gegen diesen Beschluß verstoßen, haben 15 Mark Strafe zu zahlen. Auf den Ausgang dieses Streiks ist man hier allgemein gespannt.

— **Neidenburg,** 22. October. (Unterschlagungen.) Die gestern durch den Staatsanwalt Schütz in Allenstein erfolgte Verhaftung des hiesigen Kreissecretärs, eines Beamten, welcher stets auf großem Fuße zu leben verstand, von dem man aber nicht recht wußte, woher er die bedeutendenden Mittel hierzu nahm, erregt großes Aufsehen. Eine durch einen Regierungsrath vorgenommene Revision der Kasse ergab, den „N. W. M." zufolge, vorläufig einen Fehlbetrag von 8000 Mark. Man befürchtet aber noch größere Veruntreuungen.

— **Soldau,** 21. October. (Die Fleischlieferung) für die hiesige Garnison ist einem Fleischermeister aus Lautenburg übertragen worden, weil kein hiesiger Fleischer auf die Lieferungsbedingungen eingehen und die Garnisoverwaltung dieselben nicht ändern wollte.

— **Bromberg,** 22. October. (Der hiesige Viehgroßhändler) M. hatte, wie s. Z. mitgetheilt, in Budapest wenige Tage vor der Verhängung der Grenzsperre mehrere hundert Schweine gekauft und einen Theil derselben (bereits auf dem Transport hierher. Da erschien das Verbot der Einfuhr und die Schweine kamen nicht über die Grenze. Seine an den Minister der Landwirthschaft und an den Reichskanzler gerichteten Gesuche, die Schweine über die Grenze zu lassen, hatten keinen Erfolg. M. wandte sich nun an den Kaiser, um von dieser Stelle aus die Erlaubniß zur Herbeischaffung seines Eigenthums über die Grenze zu erlangen. Aber auch dieser Schritt ist vergeblich gewesen, denn vorgestern erhielt M. aus dem kaiserlichen Cabinet den Bescheid, daß seinem Gesuche nicht gewillfahrt werden könne. Jetzt bleibt dem Geschädigten, um doch wenigstens etwas von seinem Eigenthum zu retten, nichts anders übrig, als seine Schweine jenseits der Grenze schlachten zu lassen und dann das Fleisch bei Ratibor nach Preußen zu bringen. In den nächsten Tagen wird derselbe mit seiner Waare hier eintreffen; einen Theil wird er nach Danzig schaffen.

Locales.

Thorn, den 24. October 1889.

— **Theater.** Mit dem gestrigen Abend begann Director Schönerstädt den von ihm hier beabsichtigten Cyclus der Vorstellungen und zwar mit der Aufführung von Dr. Laubes „Grafen Essex". Jupiter Pluvius scheint es mit der Direction nicht sonderlich günstig im Sinne gehabt zu haben, denn schon gestern und heute ließ er seine feuchten Perlen herabfallen und dadurch wurde schon der Billet-Vorverkauf beeinträchtigt. Da aber auch am Abend selbst der Regen nicht aufhören wollte, so war es nur zu natürlich, daß Jedermann das schlechte Wetter und die schlechten Wege bis zur Vorstadt hinaus, scheute, und daß das Häuflein der Unerschrockenen nur ein geringes war. Die Stimmung war denn auch im Publikum eine ziemlich frostige und der erste Act ging wohl unter einiger Aufmersamkeit vorüber, wie sie das Laube'sche Werk verdient, aber es schien sich auch kein Zeichen des Beifalls regen zu wollen. Schließlich aber übte die Sprache doch ihre Wirkung aus. Nachdem lange der Vorhang nach dem 1. Acte gefallen war, brach der Beifall los und bezeugte, daß das Publikum die Spieler dankbar aufnahm. Dieser erste Beifall war zugleich entscheidend, denn im weiteren Verlauf der Tragödie erwärmte sich das Publikum fortschreitend, so daß der Gesammteindruck der Spieler ein höchst günstiger zu nennen ist. Mit diesen Spielern können wir uns allerdings auch zufrieden erklären und dem günstigen Urtheil des Publikums beistimmen. Allen voran in einer sinngemäßen Auffassung, in einem würdigen und verständigen Spiel stand Frau Adele Helmuth als Königin Elisabeth. Soweit Durchdenkung, Auffassung, weises Maßhalten und richtiges Einsetzen von Spiel und Haltung in Betracht kommen, hat sich die Dame ihrer Partie völlig gewachsen gezeigt. Was Mancher vielleicht vermißte an Kraft des Organs und Folie des Königthums darf ihr nicht zugemessen werden. Der Essex des Herrn Norini gewann zumeist durch seine vortheilhafte Figur und vereint mit einem stellenweisen Hervortreten der Kraft des Organs und eifrigem Spiel. Dem Organ wurde dabei leider zu viel zugemuthet und Herr Norini wird ohne Schaden für dasselbe nicht lange laut sprechen dürfen. Wie erheblich die Stimme litt durch seine Rede bei der Ankunft in Westminster-Hall, das merkte man in der Kerkerscene. Spiel und Gabe gefielen uns, aber zuweilen ging die Sprache etwas zu schnell, zuweilen war der Essex wohl nicht ganz bei der Sache. Hierunter namentlich litt die Liebesscene im vierten Act zwischen ihm und der Gräfin Rutland. Diese selbst, Frl. Brandow, gab ihre zweierlei artige Partie, sowohl in ihrem mehr sentimentaleren Theile, als auch in dem dramatischen der Wahnsinnsscene mit vieler anerkennenswerther Mühe. Für die erstere Partie kamen ihr ihre passenden Stimmmittel zu Hilfe. Herr Reissig verdient mit seinem Robert Cecil ganz besonderen Dank, weil er die wahrhaft bestechende Ruhe des triumphirenden Gleißners so gut zu treffen verstand und seine Rolle sehr sicher beherrschte. Auch Herr Sundheim (Southampton) und Gerhard Sander (Raleigh) sind zu loben; der erstere wegen des feurigen Spiels in seiner Absage von der Königin, der letztere wegen der lebhaften und überzeugenden Schilderung des Straßenkampfs gegen Essex. Die Uebrigen wirkten bestens zum Gelingen des Ganzen mit.

— **Vaterländischer Frauen-Verein.** An Unterstützungen sind seit dem 24. September d. Js. gegeben: Baar 33,26 Mark an 14 Empfänger, 24 Rationen Lebensmittel im Werthe von 17,08 Mk., vier Flaschen Wein, Kleidungsstücke an sieben Empfänger. Eine Familie erhielt abwechselnd in sieben Häusern Mittagstisch. Die Vereinsarmenpflegerin machte 50 Armenbesuche. An außerordentlichen Gaben gingen derselben (Schwester Johanna Romeikat, Tuchmacherstraße 179) zu: 28,50 Mk. baar von acht Gebern, Kleidungsstücke von sieben Geberinnen, ein Pfund Wolle von einer Geberin, eine Flasche Wein und eine Flasche Saft von je einem Geber, eine Handnähmaschine. 10 arme Mädchen im Alter von 8–12 Jahren werden von der Schwester im Stricken, Nähen und Flicken unterrichtet.

— **Der Lehrerverein** hält künftigen Sonnabend, 7 Uhr Nachmittags, in Arenz Hotel eine Sitzung ab, in welcher über die Frage: „Inwiefern soll die Schulgesetzgebung Reichssache werden?" verhandelt werden wird.

— **Der Beamtenverein** hielt gestern Abend seine statutenmäßige Generalversammlung im Schützenhause. Da jedoch keine Anträge vorlagen, so wurden Beschlüsse nicht gefaßt.

— **Der kaufmännische Verein „Harmonie"** hielt gestern Abend im Nikolaischen Locale seine ordentliche Generalversammlung ab, in welcher die Wiederwahl des bisherigen Vorstandes stattfand, mit Ausnahme des bisherigen Cassirers, als welcher Kaufmann Bry gewählt wurde. Außerdem wurde beschlossen, das Vereinsstiftungsfest am 23. November im Victoriasaale zu feiern. Der Verein zählt jetzt 41 Mitglieder.

— **Zum Erweiterungsbau** des hiesigen Postgebäudes heißt es in der Etatsmotivirung: Die Nothwendigkeit, das Postgrundstück durch Hinzukauf des angrenzenden früheren Hotelgrundstücks Sanssouci zu vergrößern, ist schon in dem Etatsentwurf für 1889/90 dem Reichstage dargelegt worden, auch Seitens des Reichstages nicht in Frage gestellt, die Bewilligung der erforderlichen Geldmittel jedoch für das genannte Jahr abgelehnt worden, weil der Ankauf nicht für dermaßen dringlich erachtet wurde, daß nicht noch ein Hinausschieben erfolgen könnte. Inzwischen ist bei der dauernden Zunahme des Verkehrs das Bedürfniß in verstärktem Maße hervorgetreten, für daß Postamt 1 und das Telegraphenamt in Thorn ausgiebigere Diensträume zu gewinnen. Eine nochmalige Zurückstellung des Ankaufs würde sehr bedenklich sein, da der Grundstückseigenthümer die Verpflichtung, das Grundstück zum Preise von 152 000 Mk. herzugeben, nur bis zum 1. October 1890 übernommen hat. Es sind daher diese 152 000 Mk. ausgeworfen.

— **Postalisches.** Von Seiten der Postdirection wird uns wiederholt mitgetheilt: Den Landbriefträgern dürfen auf ihren Bestellgängen zur Abgabe bei der nächsten Postanstalt oder zur Bestellung unterwegs die nachbezeichneten Sendungen übergeben werden: gewöhnliche oder einzuschreibende Briefe, Postkarten, Briefe mit Zustellungsurkunde, Drucksachen und Waarenproben, Postanweisungen mit den zugehörigen Geldbeträgen, Nachnahmesendungen, Sendungen mit Werthangabe, im Einzelnen bis zum Werthbetrage von 150 Mk., Packete, unbeschränkt, soweit der Landbriefträger mit Fuhrwerk ausgerüstet ist, sonst nur in beschränktem Maße, und Telegramme. Im Weiteren können die Landbriefträger mit der Beschaffung von Postwerthzeichen, Formularen zu Postanweisungen pp., Reichs=Wechselstempelmarken, gestempelten Wechselvordruckblättern, Reichs=Stempelmarken, gestempelten Anmeldescheinen zur Erhebung der statistischen Gebühr, sowie mit der Bestellung von Zeitungen bei der Postanstalt unter Mitgabe der Geldbeträge beauftragt werden. Geldbeträge, welche durch Postanweisungen übermittelt werden sollen, hat der Landbriefträger in seiner dienstlichen Eigenschaft nur in dem Falle vom Publikum entgegen zu nehmen, wenn mit dem einzuzahlenden Betrage auch das ausgefüllte Formular zur Postanweisung ihm übergeben wird. Die zu übergebenden Werth= und Einschreibsendungen, Postanweisungen, Nachnahmesendungen und Telegramme, sowie die Baarbeträge müssen in ein Annahmebuch eingetragen werden, welches jeder Landbriefträger auf seinem Bestellgange mit sich führt. Die Eintragung kann zwar der Landbriefträger bewirken; es empfiehlt sich indessen, daß der Absender selbst die zu buchenden Sendungen in das Annahmebuch einträgt, damit Irrthümer vermieden bleiben. Die Ertheilung des Posteinlieferungsscheines über die von dem Landbriefträger angenommenen Sendungen mit Werthangabe, Einschreibsendungen, Postanweisungen und Nachnahmesendungen, sowie der Quittungen über Zeitungsgelder erfolgt erst durch die Postanstalt; der Landbriefträger ist jedoch verpflichtet, die Einlieferungsscheine bz. Quittungen möglichst beim nächsten Bestellgange zu überbringen. Eine unbeschränkte Verpflichtung zur Annahme von Packetsendungen liegt den mit Fuhrwerk nicht ausgerüsteten Landbriefträgern nicht ob. Die Annahme solcher Sendungen darf indeß von den Landbriefträgern zu Fuß nur dann verweigert werden, wenn nach ihrer pflichtmäßigen Beurtheilung durch die Annahme — sei es in Betreff der Beförderung der zu übernehmenden Packete oder sei es in Betreff der Bestellung pp. der sonstigen Gegenstände — voraussichtlich Unzuträglichkeiten entstehen würden. Ist bei Sendungen, falls sie frankirt abgesandt werden sollen, die Höhe des Frankobetrages zweifelhaft, so kann nach Umständen der Landbriefträger zu seiner Sicherheit sich den ungefähren Betrag des Frankos hinterlegen lassen, der Betrag wird ebenfalls in seinem Annahmebuch vermerkt; beim nächsten Umgange wird der etwa zu viel erhobene Betrag dem Absender erstattet. An Einsammlungsgebühr, welche vom Absender im Voraus zu entrichten, wird von dem Landbriefträger bei portopflichtigen Sendungen neben dem tarifmäßigen Porto 2c. erhoben: für Einschreibsendungen, Postanweisungen, Briefe mit Werthangabe und Packete bis 2½ Klgr. einschließlich je 5 Pf., für Packete über 2½ Klgr. je 20 Pf., sofern diese Gegenstände zur Weitersendung durch die Postanstalt des Amtsorts des Landbriefträgers bestimmt sind. Für alle Gegenstände an Empfänger im eigenen Orts= oder Landbestellbezirke der Postanstalt des Amtsorts des Landbriefträgers, sowie überhaupt für Briefe, Postkarten, Drucksachen, Waarenproben, Nachnahmebriefe, Geldbeträge für Marken und Zeitungen kommt eine Einsammlungsgebühr nicht zur Erhebung. Auf die vorstehende, noch nicht hinreichend bekannte Einrichtung wird im Interesse des Publikums und zur Behebung von Zweifeln hierdurch besonders aufmerksam gemacht.

— **Die Noth mit den falschen 25-Rubelscheinen** wird immer größer; Niemand will sie mehr annehmen, die Panik ist vollständig und für die übertriebensten Gerüchte Thür und Thor geöffnet. Die Falsificate sollen eigentlich keine Falsificate, sondern Drucke über die Auflage sein, die untreue Angestellte in der „Expedition zur Herstellung der Staatspapiere" zu ihrem Besten veranstalteten — mit einem Worte, es habe an der rechten Controlle gefehlt. Vielleicht bewahrheitet sich dieses Gerücht nicht. Einstweilen ist aber die Thatsache zu registriren, daß ein früherer Beamter der „Expedition," der etwa vor zwei Jahren verabschiedet wurde und ins Ausland zurückkehrte, weil er nicht russischer Unterthan werden wollte, kürzlich zurückberufen und unter äußerst günstigen Bedingungen wieder angestellt wurde — als Controlleur für den Notendruck.

— **Falsches Geld.** Gegenwärtig coursiren in Elbing falsche Fünf=Pfennig=Stücke, welche aus Zinn gefertigt und sehr täuschend nachgemacht sind. Gestern wurde hier ein solches Falsificat abgehalten.

a. **Gefunden** wurden zwei Paar Pantoffeln im Flur des Hauses Neustadt 277/8 und ein Wagenschild, beschrieben Zimmermann=Gronowo.

a. **Polizeibericht.** Drei Personen wurden verhaftet.

Aus Nah und Fern.

* (Der Phonograph beim Grafen Moltke.) Edinsons Vertreter, Wangemann, hatte am Montag Mittag die Ehre, dem Grafen Moltke den Phonographen vorzuführen. Eingeladen waren dazu mehrere höhere Officiere, an deren Spitze der commandierende General des 6. Armeecorps, Generallieutenant von Lewinski. — Der greise Feldmarschall hat ungefähr folgende Worte in den Edinson'schen Phonographen hineingesprochen: „Diese neuste Erfindung Mr. Edinsons ist in der That staunenswerth. Der Phonograph ermöglicht, daß ein Mann, der schon lange im Grabe ruht, noch einmal seine Stimme erhebt und die Gegenwart begrüßt." — „Ihr Instrumente spottet mein, mit Rad und Kämmen, Walz und Bügel; ich stand am Thor, Ihr solltet Schlüssel sein; zwar euer Bart ist kraus, doch hebt Ihr nicht die Riegel. Geheimnißvoll am lichten Tag läßt sich Natur des Schleiers nicht berauben, und was sie Deinem Geist nicht offenbaren mag, das zwingst Du ihr nicht ab mit Hebeln noch mit Schrauben." Aber der menschliche Geist stellt der Natur die peinliche Frage. Er zwingt sie auf der Folter des Experimentes, auf die Gefahr hin, daß sie sich zuweilen furchtbar rächt, so manchen Schleier zu lüften."

* (Dem Andenken Vater Jahns) In Freiburg an der Unstrut, dem Aufenthaltsort Vater Jahns, soll durch eine Stiftung der deutschen Turner eine Musterhalle, verbunden mit einer Ruhmeshalle für um das deutsche Turnwesen besonders verdiente Männer, errichtet werden. Auch wird daselbst die Anlage eines Turn = Museums und einer alle auf die Turnerei bezügliche Schriften umfassender Bibliothek geplant.

* (Die Frau eines Zeichners) in Berlin schoß auf einen Professor, welcher Arbeiten ihres Mannes zurückgewiesen hatte, verletzte ihn aber nur leicht.

* (Ein Glücksfall.) Einem armen Schuhmacher aus Berlin ist eine Erbschaft von einer Million Mark zugefallen.

* (Amerikanisches.) In mehreren Theilen des neuen Staates Dacota sind Präriebrände ausgebrochen. Zahlreiche Meiereien und Dörfer sind bereits verheert worden und die Stadt Bismarck ist bedroht. — Der Streit zwischen dem Bürgermeister von New=York und den Gesellschaften, welche die Stadt mit elektrischem Licht versehen, dauert fort, worunter die Einwohnerschaft sehr leidet. Die Lage hat sich indessen soweit gebessert, als die Straßen jetzt theilweise mit Gas beleuchtet sind. — Es heißt, Edison habe während der Ueberfahrt nach New=York eine Erfindung ausgedacht, durch welche diejenigen, welche das Telephon benutzen, in irgend einer Entfernung die Person sehen können, mit der sie sich unterhalten.

Handels = Nachrichten.

Thorn, 24. October.

Wetter: regnerisch.

Alles pro 1000 Kilo ab per Bahn.

Weizen matt 125pfd. blauspitzig 155 Mk. 127pfd. hell 165 Mk., 129pfd hell 169 Mk.

Roggen bei sehr kleiner Zufuhr für Localbedarf gefragt 120/1pfd. Mk., 154 Mk. 124pfd 156 Mk.

Gerste Braunw. 145–155 Mk., Mittelw. 127–32 Mk., Futterw. 117–123 Mk

Erbsen Futterw. 136–142.

Hafer 143–148.

Telegraphische Schlußcourse.

Berlin, den 24. October.

Tendenz der Fondsbörse: fest.	24. 10. 89.	23. 10. 89.
Russische Banknoten p. Cassa	211–60	211–15
Wechsel auf Warschau kurz	211	210–95
Deutsche Reichsanleihe 3½proc.	102–60	102–60
Polnische Pfandbriefe 5proc.	62–10	62–10
Polnische Liquidationspfandbriefe	57	57
Westpreußische Pfandbriefe 3½proc.	100–70	101–70
Disconto Commandit Antheile.	235–50	235–90
Oesterreichische Banknoten	171–80	171–10
Weizen: Octobr.=Novbr.	184–75	182–75
April=Mai	192–50	191
loco in New=York	83	81–40
Roggen: loco	165	164
Octbr.=Novbr.	165–70	164–50
Novembrr-Decbr	166	165
April=Mai.	168	167–20
Rüböl: October.	69–30	69–40
April=Mai	61	60–50
Spiritus: 50er loco	52–60	52–60
70er loco	33–10	33–20
70er October.	33–10	33
70er April=Mai	32–10	32

Reichsbank=Disconto 5 pCt. — Lombard=Zinsfuß 5½ resp. 6 pCt.

Meteorologische Beobachtungen.

Thorn, den 24. October 1889.

Tag	St.	Barometer mm.	Therm. oC.	Windrichtung und Stärke	Bewölkg.	Bemerkung
23.	2hp	742,6	+ 11,7	W 5	5	
	9hp	746,8	+ 12,1	C 2	10	
24.	7ha	745,5	+ 11,8	NE	6	

Wasserstand der Weichsel am 24 October bei Thorn, 2,64 Meter.

Letzte Nachrichten.

Der im rothen Meere gestrandete deutsche Dampfer „Marcobrunner" ist von den Arabern, welche das Schiff plünderten, angezündet. Das Fahrzeug ist verloren.

Der chemnitzer Streik ist in Folge Lohnerhöhung um 10—15 Procent beendet. — Ein großer Dockarbeiterstreik ist neu in Bristol ausgebrochen.

Der schweizer Bundesrath hat sich im Princip für den Bau einer Drahtseilbahn zur „Jungfrau" ausgesprochen.

Telegraphische Depesche.

Eingegangen um 12 Uhr Min. Vorm.

Warschau, 23. October. Weichselwasserstand bei Warschau heute 1,90 Meter, gestern 2,03 Meter. Das Wasser fällt weiter.

Hunderttausende von Menschen sind nicht in der angenehmen Lage, bei jedem kleineren oder größeren Unbehagen ihrem Körper gleich die sorgfältige Pflege und eingehende Behandlung zu Theil werden zu lassen, welche dem Reicheren stets zu Gebot stehen. Diese Hunderttausende sind daher nur zu oft darauf angewiesen, mit bewährten Hausmitteln sich selbst zu helfen, soweit es geht. Da ist es denn freilich von der höchsten Wichtigkeit, daß sie nicht an werthlose Tränkchen und Pülverchen gerathen, mit denen ihnen das Geld schließlich doch nur aus der Tasche gestohlen wird. Auch bei Verdauungsstörungen, (Verstopfung, Magen=, Leber=, Gallen= und Hämorrhoidalleiden, Athemnoth, Schwindelanfälle 2c.) kommt es sehr wohl auf die Wahl des richtigen Hausmittels an, und die hervorragendsten Aerzte haben anerkannt, daß in diesen Fällen Apotheker Richard Brandt's Schweizerpillen ihre Heilkraft bereits glänzend erwiesen haben. Gebe man stets Acht, keine werthlose Nachahmung zu erhalten.

Ein unbestrittener Vorzug von **Fay's Aechten Sodener Mineral-Pastillen** gegen andere Präparate ist der, daß erstere bei ihrer hohen Schleimlösung auch einen äußerst wohlthätigen Einfluß auf den Magen ausüben, und die Verdauung beleben. Preis 85 Pfg. per Schachtel. Depots in allen Apotheken

Bekanntmachung.

Wir bringen hierdurch zur öffentlichen Kenntniß, daß für die Ueberführungszüge von Bahnhof Thorn nach der **Uferbahn** und umgekehrt folgender **Fahrplan** aufgestellt ist, welcher vom 1. October 1889 ab in Kraft getreten ist:

	verläßt Bahnhof Thorn	trifft ein auf der Uferbahn	fährt ab von der Uferbahn	trifft ein auf Bahnhof Thorn.
Zug I	5 U. 40 M. früh.	6 U. 6 M.	6 U. 17 M.	6 U. 38 M.
Zug II	12 Uhr Mittags.	12 U. 21 M.	12 U. 55 M.	1 U. 16 M.
Zug III	5 U. 20 M. Nachm.	5 U. 40 M.	5 U. 55 M.	6 U. 16 M.

Thorn, den 18. October 1889.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Ein nüchterner, junger Mann kann sich als **Wärter** im städtischen Krankenhause melden.

Thorn, den 21. October 1889.

Der Magistrat.

Oeffentliche

Zwangsversteigerung.

Am Freitag, 25. October cr.
Nachmittags 2 Uhr
werde ich bei dem Cantienenwirth **Rudolph v. Czarnowski** in Thorn, Brückenkopf-Caserne:
ein Sopha und 1 Regulator
öffentlich meistbietend gegen baare Zahlung versteigern.

Thorn, den 24. October 1889.

Bartelt,
Gerichtsvollzieher.

---

9 Tage.



Mit den neuen Schnelldampfern
Norddeutschen Lloyd
kann man die Reise von
Bremen nach **Amerika**
in 9 Tagen
machen. Ferner fahren Dampfer des
Norddeutschen Lloyd
von **Bremen** nach
Ostasien
Australien
Südamerika.

Näheres bei
F. Mattfeldt,
Berlin NW., Invalidenstrasse 93.

Reinwollene
Pferdedecken
zu 3, 4, 5, 6, 7, 7,50, 8, 9, 10, 12 Mark und höher
empfiehlt
Carl Mallon,
Thorn, Altstadt 302.

Meine durch Ankauf der besten neueren belletristischen Werke vermehrte vormals
v. Pelchrzim'sche
Leihbibliothek,
Schillerstraße Nr. 410 parterre,
steht von heute ab dem verehrlichen Publikum v. Thorn u. Umgegend jeden Tag von 9 bis 12 und von 2 bis 6 Uhr zur Verfügung und werde ich mich bemühen, allen Anforderungen aufs Sorgfältigste zu genügen.

Theod. Hahn.

Aepfel.

Tafel- und **Mostäpfel** kauft in Wagenladungen. Offert. unter **Nr. 99** an die Expedition dieser Zeitung.



Schutzmarke.

Mariazeller Magen-Tropfen,
vortrefflich wirkend bei allen Krankheiten des Magens.

Unübertroffen bei Appetitlosigkeit, Schwäche des Magens, übelriechendem Athem, Blähung, saurem Aufstoßen, Kolik, Magenkatarrh, Sodbrennen, Bildung von Sand u. Gries, übermäßiger Schleimproduction, Gelbsucht, Ekel und Erbrechen, Kopfschmerz (falls er vom Magen herrührt), Magenkrampf, Hartleibigkeit, od. Verstopfung, Ueberladen des Magens mit Speisen u. Getränken, Würmer-, Milz-, Leber- und Hämorrhoidalleiden. — Preis à Flasche sammt Gebrauchsanweisung **80 Pf., Doppelflasche Mk. 1.40.** Centr.-Vers. durch Apoth. **Carl Brady, Kremsier** (Mähren).

Mariazeller Abführpillen. Die seit Jahren mit bestem Erfolge bei Stuhlverstopfung u. Hartleibigkeit angewendeten Pillen werden jetzt vielfach nachgeahmt. Man achte daher auf obige Schutzmarke und auf die Unterschrift des Apoth. C. Brady, Kremsier. — Preis per Schachtel 50 Pfg.

Die Mariazeller Magentropfen und die Mariazeller Abführpillen sind **keine Geheimmittel**, die Vorschrift ist auf jeder Flasche und Schachtel genau angegeben.

Die **Mariazeller Magentropfen** und **Mariazeller Abführpillen** sind echt zu haben in

Thorn: Rathsapotheke, sowie in den meisten Apotheken in Westpreußen und Posen.

Kein Geheimmittel!

sondern **altes** bewährtes Hausmittel (Malzzucker und Zwiebelsaft) sind die ächten

Oscar Tietze'schen Zwiebel-Bonbons

bestes, billigstes Mittel gegen **Husten, Heiserkeit** und **Verschleimung** mit Erfolg angewendet. Man achte genau auf die **„Zwiebel-Marke"** mit dem Namen
„Oscar Tietze"
In Beuteln zu 25 und 50 Pfg. bei
M. Raschkowski in Thorn
und
J. A. Laube in Culmsee.

Wir fordern diejenigen Fleischermeister, welche in der „Thorner Zeitung" Nr. 247 die Annonce betreffend die Unterlassung einer Anzeige des Schlachthaus-Inspectors veröffentlicht haben, ihre Namen zu nennen, weil kein Innungsmeister den Auftrag zur Veröffentlichung der betreffenden Angelegenheit kennt.

Der Innungs-Vorstand.

Taschen-Fahrplan.

Fahrplan v. 1. Oct. 1889.

Aus Thorn n.:	früh	Mitt	Na.	Abd.
Bromberg	7.17	12.17	4.11	10.18
Alexandrowo	7.39	11.58	—	7.10
Inowrazlaw	7.01	12.12	[illegible].02	10.13
Culmsee *	8.05	2.10	6.29	—
Insterburg †	7.50	12.17	6.51	10.08

In Thorn von:	früh	Mitt	Na.	Abd.
Bromberg	7.16	11.24	5.55	9.40
Alexandrowo	9.51	—	3.39	9.33
Inowrazlaw	7.29	11.40	5.23	9.18
Culmsee *	9.06	—	3.50	9.15
Insterburg †	6.41	10.30	3.19	9.54

*Culm, Graudenz Stadtbahnhof. † Stadtbhof.

M. Jewasinski,
— Tapezierer und Decorateur, —
Brückenstraße 19
empfiehlt sich dem hochgeehrten Publikum der Stadt Thorn und Umgegend zur Anfertigung sämmtlicher **Polster-** und **Decorations-Arbeiten** bei billigsten Preisen.

Schmerzlose
Zahnoperationen,
künstliche Zähne und Plomben.
Alex. Loewenson,
Culmerstraße.

Privatunterricht

in allen Gymnasialfächern ertheilt
Krause, cand. phil.,
Coppernicusstraße 233.

Mittagstisch

Schillerstraße 406, 2 Tr.

Ein möbl. Zimmer mit Cabinet sof. zu verm. Schillerstr. 406, 2 Tr.

Dem geehrten Publikum von **Thorn** und **Umgegend** erlaube mir die ergebene Mittheilung zu machen, daß ich am hiesigen Platze,

85 Breitestrasse 85
ein
Galanterie-, Bijouterie-, Alfenide- und Lederwaaren-Geschäft
eröffnet habe.

Günstige Geschäftsverbindungen, sowie genaue Kenntniß der Branche setzen mich in den Stand, allen an mich gestellten Anforderungen gerecht zu werden.

Indem ich mein Unternehmen einem geneigten Wohlwollen empfehle, zeichne mit
Hochachtung
J. Kozłowski,
Breitestraße Nr. 85
neben dem Geschäft der Herren C. B. Dietrich & Sohn.

Zur guten Stunde.

Illustrirte deutsche Zeitschrift.
Jährlich 14 Vollhefte à 80 Pfg. — 28 Hefte à 40 Pfg.

Von **größeren Romanen** gelangen im III. Jahrgang zur Veröffentlichung: August Niemann, Der Günstling des Fürsten; Ida Boy-Ed, Aus Tantalus Geschlecht; Robert Byr, Waisenmädchenhaar; C. Karlweis, Ein Wiener Haus; Ernst von Wolzogen, Die kühle Blonde; Wilhelm Berger, Der Bettler von St. Germain.

Alle **Heft-Abonnenten** von „Zur guten Stunde" erhalten **gratis** die
Illustrirte Klassiker-Bibliothek.
Mit Heft 1 erschien Lieferung 1 der Bibliothek, enthaltend den Anfang von **Heine's Buch der Lieder.** (Illustrirt von Friedr. Stahl.)

Alle Buchhandlungen und Journal-Expeditionen nehmen Bestellungen auf „Zur guten Stunde" an und liefern Heft 1 zur Ansicht.

Berlin W. 10, Victoria-Straße 22. **Deutsches Verlagshaus (Emil Dominik.)**

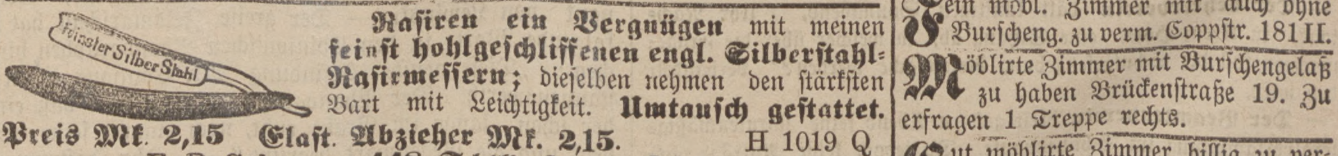
Buchdruckerei

von
Ernst Lambeck,
Bäckerstr. 255 **Thorn** Bäckerstr. 255
Verlags-Buchhandlung,
Verlag & Expedition der „Thorner Zeitung."

Empfiehlt sich zur Anfertigung aller Drucksachen in sauberer Ausführung und schnellster Lieferung als:
Geschäfts-, Adress- und Visiten-Karten, Preis-Couranten, Prospecten, Plakaten, Circularen, Rechnungen, Briefköpfen, Speisen- und Wein-Karten etc. in Schwarz- und Bunt-Druck.

Ferner empfehle mein grosses Lager in
Dürener Briefpapieren, Cartons und Couverts,
sowie
fein illustrirter Tischkarten, Tanzordnungen etc.
zu den billigsten Preisen.

Herrengarderoben- u. Militär-Effecten-Geschäft,
Heinrich Kreibich,
Heiligegeiststr. 162. **Thorn.** Heiligegeiststr. 162.
Neuheiten für die **Herbst-** und **Winter-Saison**
als:
Paletot, Anzugstoffe etc.
zeige ergebenst an.



Rasiren ein Vergnügen mit meinen **feinst hohlgeschliffenen engl. Silberstahl-Rasirmessern;** dieselben nehmen den stärksten Bart mit Leichtigkeit. **Umtausch gestattet.**
Preis Mk. 2,15 Elast. Abzieher Mk. 2,15. H 1019 Q
F. B. Salomon, **448 Schillerstraße, Thorn.**

Eine Wohnung für 240 Mark Bäckerstraße 227 zu vermiethen.

Ein möbl. Zim. ist sofort zu verm. Culmerstraße 321.

Henneberg's
„Monopolseide"
ist das Beste!
Nur direct!

In der Aula des Gymnasiums.
Sonnabend, d. 26. Oct., Abds. 7½ Uhr:
Recitation
von
Richard Türschmann.
Goethe's Iphigenie.
Billets zu numm. Plätzen **à 1,50,** Schülerbillets **à 75 Pf.** in der Buchhandlung von **Walter Lambeck.**

Evangel. luth. Kirche.
Freitag, den 25. Oct. 6½ Uhr Abds.
Gerhardt Terstegen,
Liederdichter.
Pastor Rehm.

Im bevorstehenden Winter richtet der unterzeichnete Verein einen
Unterrichts-Cursus
für **Lehrlinge** in der
Buchführung, kaufm. Rechnen
2c. ein, und ersucht etwaige Anmeldungen zu demselben seinem Rendanten, Herrn **C. Pichert, Schloßstr. Nr. 306,** zugehen lassen zu wollen.

Der Preis ist für Lehrlinge bei Mitgliedern auf 10 Mark, für Lehrlinge bei Nichtmitgliedern auf 20 Mk. festgesetzt.

Der Cursus beginnt am **Montag, den 4. November** und wird 3mal wöchentlich stattfinden.

Kaufmännischer Verein
Thorn.

Aufkäufer

für Geflügel aller Art
sucht die
Gräfl. v. Schwerin'sche Geflügel-Mast-Anstalt, Stolp-Pommern.

Vorzügliche
Victoria-Erbsen
offeriren
A. G. Mielke & Sohn.

Zur Errichtung einer größeren
Fein-Bäckerei
werden passende Localitäten oder auch eine eingerichtete Bäckerei im bessern Stadttheil zu miethen gesucht.

Offerten nebst Preisangabe an die „Ostd. Presse" **Bromberg** unter **L. K. 99.**

Magdeb. Sauerkohl, Dill-Gurken, Senf-Gurken, Preißelbeeren
offeriren
A. G. Mielke & Sohn.

Ein Gehilfe

findet zum 1. Januar cr. in einem Colonialwaaren- und Destillations-Geschäft **Stellung.** Näheres in der Expedition dieser Zeitung.

Ein anständiges Mädchen,
das zu nähen und mit größeren Kindern umzugehen versteht, wird bei hoh. Lohn zu sofortigem Antritt gesucht von
S. Rawitzki, Brückenstr. 25/26.

Ein ordentlicher Knabe, der gut lesen kann, wird als
Laufbursche
in der Expedition der **„Thorner Zeitung"** verlangt.

Möbel-, Haus- und Küchen-Geräth
zu verkaufen Strobandstraße 81, 3 Tr.

Fein möbl. Zimmer mit auch ohne Burscheng. zu verm. Coppstr. 181 II.

Möblirte Zimmer mit Burschengelaß zu haben Brückenstraße 19. Zu erfragen 1 Treppe rechts.

Gut möblirte Zimmer billig zu vermiethen. Fischerstraße 129b.

---

2 möblirte Zimmer zu vermiethen. Bromb.-Vorst., Mellinstr. 128 prt.

Verantwortlich für den redactionellen Theil A. Hartwig in Thorn. — Druck und Verlag der Rathsbuchdruckerei von Ernst Lambeck in Thorn